

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 5

Artikel: Sechs und eine Nacht : eine Reise nach Irak
Autor: Spillmann, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechs und eine Nacht

Eine Reise nach Irak

Die Organisation der irakischen Frauen hat die OFRA eingeladen, ihrer 12. Konferenz beizuwohnen. Montagabend habe ich von dieser Einladung erfahren, am Freitag war ich schon in Bagdad! Nach einem knapp einwöchigen Aufenthalt in einem Land, das so unterschiedlich von unserem ist, kann ich keineswegs behaupten, die Leute und die Lage dort verstanden zu haben. In diesem Artikel teile ich bloss persönliche Eindrücke mit.

Wir waren ungefähr 300 Frauen, die Hälfte davon ausländische Gäste aus der ganzen Welt: viele Araberinnen, Afrikanerinnen, Frauen aus Asien, Amerika und Europa. Das Durchschnittsalter der Teilnehmerinnen war ziemlich hoch. Die meisten dieser Frauen üben in ihren Ländern politische Mandate aus, sind Präsidentinnen respektabler Organisationen oder Professorinnen.

Wir, Gäste, haben nur einen Teil der Konferenz, und zwar der Eröffnungszeremonie und den Grussreden der ausländischen Delegationen, beiwohnen dürfen. Dafür hatten wir aber ein sehr reiches kulturelles Programm: Besuch von Kerbala, heilige Stadt der Moslems, von Babylon und anderer Stätten, wo wir Werke einmaliger Schönheit und grosser historischer Bedeutung bewundern konnten.

Ich möchte Euch kurz die Eröffnungszeremonie der Konferenz beschreiben, da ich finde, dass sie sehr gut den herrschenden Geist widerspiegelt. Zuerst wird ein Kranz am Monument des gefallenen Soldaten niedergelegt. Merkwürdigerweise tut das nicht eine der vielen anwesenden Frauen, sondern ein Militär. Die Konferenz beginnt mit der Nationalhymne, anschliessend werden Verse aus dem Koran vorgelesen. Nach einer Schweigeminute zu Ehren der Verstorbenen liest der Vizepräsident die Botschaft des Präsidenten, es folgen Reden, und zum Schluss tönt wieder die Nationalhymne.

Die Organisation der irakischen Frauen

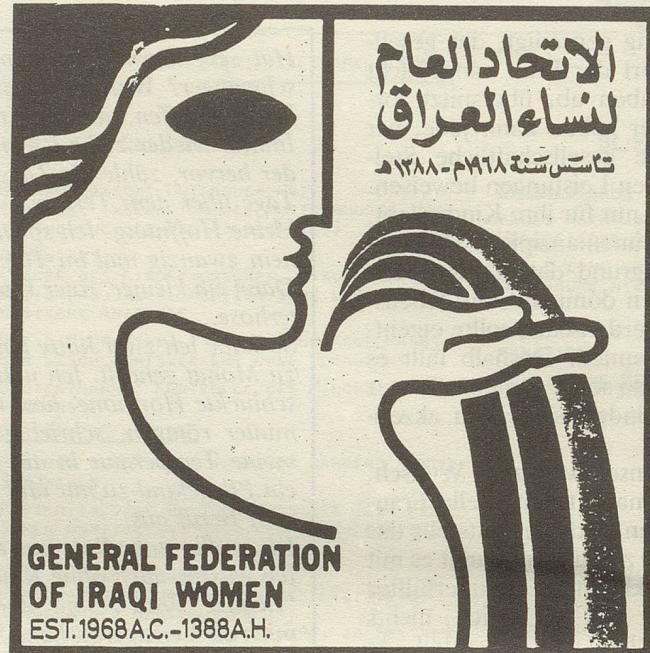
Hauptproblem der Organisation der irakischen Frauen ist — verständlicherweise — der Krieg, alle ihre Tätigkeiten sind davon geprägt. Ihre Mitglieder organisieren Kantinen für die Soldaten,

pflegen die Verwundeten, sorgen für Familien, die ihre Angehörigen im Krieg verloren haben. Und natürlich sorgen sie für gute Stimmung der Truppen und der Zivilbevölkerung.

Die Organisation unterstützt den Opfergeist der Frauen, sie möchte ihnen helfen, ihre Kinder richtig zu erziehen. Frauen, die Kaderfunktionen bei der Organisation haben, sind Mitglieder der herrschenden Baath-Partei. Ende 1985 zählte die Organisation eine halbe Million Mitglieder, das sind 19% der erwachsenen Frauenbevölkerung Iraks. Die jetzige Konferenz hat das Mandat der Präsidentin, die diese Funktion seit mehr als 10 Jahren ausübt, erneuert. Die Konferenz hat beschlossen, sich für die Zunahme der Bevölkerung einzusetzen, indem sie z.B. junge Leute zur Ehe ermutigt. Sie hat auch beschlossen, die Teilnahme der Frauen am wirtschaftlichen und politischen Leben des Landes zu fördern.

Die Rechte der Frauen im Beruf und in der Gesellschaft

“Dank des politischen Willens der sozialistischen Baath-Partei unter der Leitung von Saddam Hussein (Gott behüte



ihn) haben die irakischen Frauen die gleichen Rechte mit dem Mann in allen Lebensbereichen und vor allem in der Erziehung und im Beruf”, sagt die Präsidentin der irakischen Organisation in ihrer Eröffnungsrede. Aus derselben Quelle erfahre ich, dass Frauen 24% der erwerbstätigen Bevölkerung ausmachen (in der Landwirtschaft sind es 43%). Tatsächlich bin ich Frauen begegnet, die Journalistinnen, Professorinnen oder sonst Akademikerinnen sind. Man darf aber nicht vergessen, dass die Frauen, die wir während der Konferenz trafen, eine Elite darstellen. Sind sich irakische Frauen der Gefahr, nach Kriegsende wieder an den Herd geschickt zu werden bewusst? Die Frauen verstehen nicht einmal die Frage.

Je länger ich in Irak bin, desto weniger glaube ich an die schönen Worte über Gleichheit. Die Polygamie ist erlaubt, Voraussetzung für eine zweite Ehe ist die Einwilligung der ersten Gattin. Es scheint aber, dass es die jungen Leute nicht mehr tun. Spielen ökonomische Gründe wohl eine Rolle? Was wird nach dem Krieg aus den vielen Witwen? Wird man aus der Polygamie eine Tugend machen?

An einem späten Nachmittag wollen wir im Hotel etwas trinken. Die Bar ist voller Männer. Bei ihrem Anblick und nach einem Kommentar drehen sich unsere irakischen Freundinnen um und gehen hinaus, natürlich folgen wir ihnen und bleiben bei unserem Durst. Nebenbei sei gesagt, dass eine dieser irakischen Frauen Universitätsdozentin ist.

Die Werte für Bevölkerungswachstum

Erneut hat sich dieses Jahr die Organisation der irakischen Frauen für eine Politik des Bevölkerungswachstums ausgesprochen. Es gibt schon Massnahmen, die darauf hinzielen. Der Staat gibt Anleihen für die Anschaffung von Wohnungen. Nach der Geburt des ersten Kindes verzichtet er auf einen Teil seiner Forderungen, nach dem zweiten Kind wird dem Ehepaar eine weitere Summe "geschenkt". Diese Massnahmen beeinflussen jedoch die Geburtenziffer nicht, weil die Wohnungen viel zu teuer für die Leute geworden sind.

Gibt es Verhütungsmittel? "Ja", sagen die einen, "man kann sie frei in jeder Apotheke bekommen". "Das ist aber der letzte Witz", sagen andere. Wem soll man glauben?

Einmal habe ich meine Begleiterin etwas über die Prostituierten gefragt, die Frau war ganz schockiert und antwortete, dass es keine Prostitution mehr gebe, der Staat habe sie verboten.

Der Staat und die Armee

Angenehmerweise gibt es in den Straßen und Autobahnen keine Bilder von halbnackten Frauen, die Zigaretten oder Autos anpreisen. Dagegen gibt es überall das Porträt des Präsidenten, oft in beeindruckenden Dimensionen, fast grösser als die diskreten Lehmhäuser der Bauern auf dem Land. Saddam Hussein als Militär, in Zivilkleidern, zusammen mit einem Kind etc. etc.

Eine unangenehme Erinnerung meines Irak-Aufenthalts ist der Besuch einer Lehrerinnen-Schule. Die Mädchen werden im Alter von 15 aufgenommen, ihre Studien dauern 5 Jahre. Die Studentinnen haben uns mit einer richtig militärischen Zeremonie empfangen: Fahnengruss, Ausführung der Befehle ihrer Instruktorin: rechts, links, nach vorne, nach Hinten, Hände hoch, Hände runter, etc. Sie sind wie Soldaten angezogen, manche tragen sogar braun-grüne Kampfkleider. Wenn ich bedenke, dass sie zukünftige Lehrerinnen sind, die Kinder unterrichten werden, bekomme ich eine Gänsehaut. Viel friedlicher ist die Ausstellung ihrer



Handarbeiten und das gute Essen, dass sie für uns vorbereitet haben.

Kleider drücken Gefühle aus

In Irak drücken sich die Leute viel durch ihre Bekleidungsart aus, habe ich den Eindruck. Viele Frauen sind schwarz angezogen, Trauerzeichen für ihre Angehörigen, die im Krieg gestorben sind. Sie tragen die Trauer ziemlich lange, und mit einem gewissen Stolz, die Leute zeigen ihnen viel Respekt. Es ist als ob sie sagen wollten: "Schaut, ich habe meine Pflicht getan". Diese Frauen sind keineswegs traurige Witwen oder arme Mädchen: sie lachen, sie machen Witze unter sich, und das Leben geht weiter. Manche Frauen tragen grüne Uniformen. Ich habe nicht herausgefunden, ob diese Kleider blosses Identifikationszeichen mit den Soldaten sind oder ob sie gewissen Gruppen vorbehalten sind. (Denjenigen Frauen, die den Umgang mit den Waffen gelernt haben? den Mitgliedern der Baathpartei?)

Viele Frauen in der Stadt und die grosse Mehrheit auf dem Land tragen traditionelle schwarze, lange Kleider und grosse, ebenfalls schwarze Tücher, die ihnen den Kopf, nicht aber das Gesicht bedecken. Es gibt natürlich auch die Frauen, die "europäisch" angezogen sind, das heißt, wie man es hier vor 20-30 Jahren war.

Die Kontakte mit den irakischen Frauen

Viele ausländische Frauen waren enttäuscht, dass wir nur so wenig der Konferenz beiwohnen durften. Sie hatten

gehofft, durch Diskussionen etwas von der Lage der irakischen Frau zu verstehen. Ich hatte mir keine Illusion über diese Konferenz gemacht und habe sehr grossen Wert auf die informellen Kontakte gelegt.

Die Kommunikation mit den irakischen Frauen erwies sich als ziemlich schwierig, und das nicht nur wegen der Sprache, sondern weil sie andere Werte haben.

Irakische Frauen drücken sich viel mit dem Körper aus, was ich sehr gut gemocht habe: sie umarmen die ausländische Freundin, sie streicheln sie an den Schultern. Manchmal habe ich mich sehr nahe, sehr verwandt mit ihnen gefühlt. Ich bin ja doch griechischer Herkunft! Was uns europäische Frauen beeindruckt hat, ist, dass sie uns keine Fragen über die Frauen in unserem Land, über unsere Lebensweise stellen. Wahrscheinlich stecken sie sehr tief in ihren Problemen. Sie kennen die Schweiz nicht, sie stellen sie sich als das Land vor, wo Honig und Milch fließt. Viele der Frauen sind sehr jung, sie kennen keine andere Lage als den Krieg. Sagt man ihnen, dass Militär etwas Übles ist, verstehen sie am Anfang gar nichts. Nachher hören sie nachdenklich und manchmal sogar fasziniert zu.

Leila

Im Gegensatz zu anderen irakischen Frauen spricht Leila viel über sich und ihre Familie. Sie hat Englisch in Bagdad studiert und arbeitet als Sekretärin-Redaktorin bei einer sehr wichtigen Gesellschaft ihres Landes. Gegenwärtig macht sie ihren "Heimatdienst" (der Ausdruck ist von mir). Wie alle Frauen, die eine Sekundar- oder Hochschule absolviert haben, muss sie während eines Jahres in einem Krankenhaus arbeiten und gelernte Krankenschwestern ersetzen, die in ein Militärsipital versetzt wurden. Leila soll chirurgischen Eingriffen beiwohnen, am ersten Tag ist sie ohnmächtig geworden, weil sie kein Blut sehen konnte. Jetzt macht es ihr nichts aus. Sie freut sich sehr, nach ein paar Monaten zu ihrer Arbeit zurückzukehren. Leider ist ihre nicht garantiert. "Wenn sie jemanden anstellen, nehme ich ein Messer und bringe sie um" habe sie scherzend ihrem Chef gesagt. Leila möchte nicht heiraten. "Ich möchte keine Sklavin werden". Leila ist eine außerordentliche Frau, sie hat radikale feministische Ideen. Leila ist meine schönste Erinnerung aus Irak, ihr und allen anderen irakischen Frauen wünsche ich den Frieden.

Anna Spillmann